

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Tageereignisse.

Der Kaiser und die Kaiserin sind Sonnabend, von Hannover mittelst Sonderzuges kommend, um 5 Uhr 54 Minuten auf der Wildparkstation eingetroffen und haben sich von dort alsbald nach dem Neuen Palais begeben. Am 9. Vormittags gedenkt der Kaiser in Warby einzutreffen, wo er als Gast des Umkraths v. Dieke bis 1 Uhr Abends verweilen wird, worauf er nach dem Neuen Palais zurückkehrt.

Bei der großen Parade in Hannover hielt der Kaiser eine längere eindringliche Ansprache an die zur Reitschule commandirten Officiere, in welcher auch die Vorgänge bei dem bekannten Spielerproceß zur Sprache gebracht wurden.

Zu den Jubilaren des nächsten Jahres gehört in erster Reihe, sowohl dem Range als auch dem Tage nach der Kaiser. Am 27. Januar, als an seinem 35. Geburtstag, wird derselbe seine 25jährige Zugehörigkeit zur Armee feiern. Am 27. Januar 1869 wurde der damalige Prinz Wilhelm zum Seconde-Lieutenant im 1. Garde-Regiment zu Fuß ernannt und à la suite des 1. Bataillons (Berlin) 2. Garde-Landwehr-Regiments gestellt.

Der Parteitag der Freisinnigen Vereinigung, jetzt Wahlverein der Liberalen, wurde Sonnabend Abend im Saale des Kaiserhofes in Berlin durch Director Karl Schrader eröffnet, welcher auch zum Vorsitzenden gewählt wurde. Ueber das Statut, dessen wesentlichen Inhalt wir bereits in voriger Nummer mitgeteilt haben, referirte der frühere Reichstagsabgeordnete Hünze. Nach kurzer Discussion erfolgte die Annahme. Die Resolution über die Organisation wurde in folgender Fassung angenommen: 1. Wir empfehlen unseren Freunden, bei bevorstehenden Wahlen stets die Hand zu einem gemeinsamen Vorgehen mit den Liberalen anderer Richtungen zu bieten. 2. Wo eine andere liberale Fraktionsrichtung ein gemeinsames Vorgehen ablehnt, ist es geboten, daß auch die Liberalen unserer Richtung selbstständig in die Wahlbewegung eintreten. 3. Eine Organisation unserer Anhänger ist für jeden Wahlkreis wünschenswert, wo nicht eine auch unsere Richtung angemessen berücksichtigende gemeinsame liberale Organisation besteht oder sich wirksam ausführen läßt. Die Discussion über das Programm kam nicht zum Schluß und wurde am Sonntag fortgesetzt. Prof. Philippson gab der Ansicht Ausdruck, die Partei dürfe sich nicht als Anhänger der Freisinnigen betrachten, welche auf dem Standpunkt der alten Fortschrittspartei stehen. Man müsse als selbstständige Partei mit einem werbungsfähigen Programm vor die Wähler treten und dem Volke zeigen, daß die Partei für die Forderungen der Zeit Verständnis habe. Es wurde folgende Resolution des Ausschusses angenommen: „Die Durchführung der liberalen Grundzüge, welche in den „Eingungspunkten vom 5. März 1884“ niedergelegt sind, ist nach wie vor das Ziel unserer politischen Bestrebungen. Dieses Ziel ist nur zu erreichen, wenn alle liberalen Kräfte zusammenwirken. Ein Zwang in Fragen, welche die liberalen Grundzüge nicht berühren, beeinträchtigt dieses Zusammenwirken. Die Bekämpfung der Liberalen untereinander zu verhindern, ist angesichts der wachsenden Bestrebungen auf Verwirklichung einer rücksichtslosen Interessen- und Privilegienpolitik mehr denn je wichtig.“ Ferner kam nachstehende Resolution des Director Schrader zur Annahme: 1) den Vorstand zu ersuchen, der nächsten Versammlung Vorschläge über eine Fortmullung der actuellen Forderungen des Liberalismus auf politischem, sozialem, wirtschaftlichem und rechtlichem Gebiete zu machen, und diese Vorschläge unter Heranziehung von Commissionen für einzelne wichtige Fragen aus den Kreisen der Parteigenossen im Lande vorzubereiten; 2) auszusprechen, daß es Pflicht sowohl des Vorstands als auch der Parteigenossen ist, sofort auf diesen Gebieten, soweit es thunlich ist, thätig zu sein, und zwar nicht bloß bezüglich der Handels- und Zollpolitik, der Steuerfragen, der agrarischen Fragen und der Schulfrage, sondern auch bezüglich anderer, eine baldige Behandlung erfordernder Fragen. 3) Als solche andere dringliche Fragen seien zu bezeichnen a. die Verbesserung der Arbeiterversicherung unter Aufrechterhaltung der den arbeitenden Klassen dadurch gewährten Vorteile, b. die Erweiterung der Rechte und der freien Bewegung der Vereine, c. die schwierige Lage des Kleingewerbes, besonders des Hand-

werkes, in Veränderung der Produktions- und Verkaufsverhältnisse, d. der Ausbau und die Verbesserung der Verkehrswege, e. die Beseitigung der auf dem Gebiete des Militärwesens hervorgetretenen Schäden.“

Die Resolution über die Handelsvertragspolitik wurde vom Abg. Dr. Alexander Meyer empfohlen und einstimmig angenommen. In den Vorstand wurden unter Berücksichtigung der verschiedenen Bezirke Deutschlands mit Acclamation gewählt: Richter-Danzig, Vahr-Landsberg a. W., Otto Kühnemann-Stettin, Wästenberg-Merlen, Gothein-Breslau, Roth-Dresden, Emminghaus-Gotha, Köpp-Wiesbaden, Aldenhoven-Adln, Thomsen-Jennhufen, Wilbrandt-Bliehe, Lanerfeld-Bückeburg, Malower-Berlin, Schrader-Berlin, Kirschner-Berlin, Tews-Berlin, Hünze-Berlin.

Ein Berliner Drahtbericht der „Adln. Jtg.“ constatirt nachdrücklich, daß die Reichsregierung die Zustimmung zur Rückberufung der Jesuiten nicht gebe. Der angenommene Gesetzentwurf werde ein frommer Wunsch bleiben.

Die Handelskammern zu Minden und Bielefeld, in deren Bezirken 14 000 Tabakarbeiter beschäftigt sind, haben an den Reichstag eine Petition gegen die Tabakfabriksteuer abgeandt.

Dem „Vol. Ztbl.“ zufolge soll von Ostern ab in den Lehrplan der Volksschulen der Provinz Posen der polnische Sprachunterricht wieder aufgenommen werden. Die Regierung habe dem Erzbischof v. Stabilewski bereits Mitteilung gemacht.

In Posen hat sich ein Verein deutscher Katholiken gebildet. Zwar wird betont, daß der Verein keinerlei Feindseligkeiten gegen die Polen beabsichtige; die Abschiebung der deutschen Katholiken von ihren polnischen Religionsgenossen bleibt deshalb doch bemerkenswert.

Bei der in Berlin am Freitag vorgenommenen Stichwahl zur Stadtverordnetenversammlung siegten 2 Freisinnige gegen 2 Socialdemokraten, ein Bürgerparteieller gegen den Freisinnigen. Die Versammlung weist also nur einen Bürgerparteieller auf.

Bei der Specialberatung über die Landwehrvorlage im österreichischen Abgeordnetenhaus betonte Coronini, daß man allgemein an die Erhaltung des Friedens glaube; dies entbede jedoch nicht von der Pflicht, die Wehrmacht des Reichs zu stärken. Die Vorlage sei nicht, wie behauptet, eine Folge des Dreibundes. Oesterreich würde auch bei anderen Combinationen nicht abrücken können. Hofmann sprach in gleichem Sinne und hob hervor, daß allmähliche Aufgeben der Landwehr in das stehende Heer sei gelungen. Minister v. Belfersheim bezeichnete die zweijährige Dienstzeit als das unerlässliche Minimum, unter das auch das Deutsche Reich nicht herabgegangen sei, es handle sich darum, das im ersten Jahre Gelernte im zweiten Jahre zu vervollständigen. Es sprachen alsdann Dubsky für, Farntranz und Kasahy gegen die Vorlage. Schließlich wurde dieselbe angenommen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurden am Sonnabend endlich die lang erwarteten Gesetzentwürfe über die Einführung der obligatorischen Civilehe und über die confessionelle Erziehung der aus Mischehen stammenden Kinder vorgelegt.

Die neuernannten französischen Minister haben sich Sonnabend Nachmittag dem Präsidenten Carnot vorgestellt. Das Cabinet besteht aus Casimir Perier, Präsident und Auswärtiges; Raynal, Inneres; Burdeau, Finanzen; Epuller, Unterricht; Dubost, Justiz; General Mercier, Krieg; Admiral Lesobre, Marine; Marth, Handel; Viger, Ackerbau; Jonnart, Arbeiten; Delcassé, Unterstaatssecretariat der Colonien, welches er jedoch aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt haben soll. Die neue Regierung wollte heute, Montag, mit einer Erklärung vor die Kammer treten. Die Wahl eines neuen Kammerpräsidenten an Stelle Periers soll von den Radikalen und Socialisten zu einer Rundgebung gegen das neue Ministerium benutzt werden. Candidat der Regierungspartei ist Dupuy, wogegen die Radikalen die Candidatur Brissons erneuern.

Die italienische Ministerkrise ist noch nicht beendet. Saracco und Sonnino hatten Sonnabend Unterredungen, in welchen sie feststellten, daß sie über die politische und parlamentarische Lage nicht einig wären. Nach weiteren Verhandlungen dürfte die Zusammensetzung folgende sein: Zanardelli, Vorsitz und Inneres; General Baratieri, bisheriger Gouverneur der

ehemaligen Colonie, Auseres; Fortis, öffentliche Arbeiten; San Marzano, Krieg; Macchia, Marine; Cocco-Ortu, Ackerbau; De Risiis, Post und Telegraphie; Canonico oder Puccioni, Justiz; Boselli, Finanzen; Macchelli, Schatz; Gallo, Unterricht.

Gegen den Fürsten Ferdinand von Bulgarien war ein Mordanschlag geplant, wurde aber vereitelt. Derselbe sollte am Tage vor der Ankunft der Leiche des Grafen Hartenau ausgeführt werden. Der Hauptschuldige ist der frühere bulgarische Officier Zwanow, der vor drei Jahren als Brigadecapitulant mit der Brigadefahne durchgegangen war. Durch Zufall wurde der Plan zwei Tage vor der Ankunft der Leiche des Grafen Hartenau entdeckt.

Das serbische Ministerium hat am Sonnabend seine Demission eingereicht. Die Ursache ist in dem Votum der Budgetcommission zu suchen, die einstimmig den Gesandtenposten in Paris strich, auf den gegen den Willen der Kammer die Regierung den Fortschrittspartei angehörigen Obersten Branasovic berief.

Nach Meldungen aus Melilla vom Donnerstag hat Marshall Martinez Campos im Laufe des Vormittags ohne Widerstand die Stellung von Sidi Aguariach besetzt und die Vertheidigungsarbeiten begonnen. Die Truppen bezogen Abends wieder ihr Lager und sollten die Arbeiten freitags fortsetzen. Martinez Campos hatte wiederum eine Zusammenkunft mit dem Bruder des Sultans von Marokko, Uraaf, welcher ihm die Versicherung gab, daß die Spanier nicht angegriffen werden würden.

Vom brasilianischen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß die Anhänger Castilhos in der Schlacht, welche am Dienstag in der Nähe von Bage stattfand und in welcher General Jsidoro gefangen genommen wurde, 300 Tode hatten, darunter viele Officiere. Die Insurgenten verloren 80 Mann. Die Niederlage wird als ein verhängnisvoller Schlag für die Sache Castilhos angesehen. Es heißt, die Insurgenten landeten bei Itaguahy, einige Meilen südlich von Rio de Janeiro, in der Absicht auf die Stadt zu marschiren. — Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß es dem den brasilianischen Insurgenten gebhörigen Kriegsschiffe „Aquidaban“ und einem armiten Handelsschiffe gelungen ist, sich unter dem Schutze der Dunkelheit trotz des lebhaften Feuers der Hafeneinfahrt beherrschenden Forts die Durchfahrt zu erzwingen und so aus der Bai von Rio herauszukommen. Später lief das englische Kriegsschiff „Beagle“ aus, um über die Richtung, welche das Handelsschiff einschlug, Erkundigungen einzuziehen. — Gerüchtheile verlauteten, der Präsident Peixoto wäre ermordet worden, die Nachricht wird aber officiell als unrichtig erklärt.

Das 50jährige Jubiläum der Kleinkinder-Bewahranstalt.

Am 7. December 1843 früh 8 Uhr wurde die hiesige Kinderbewahranstalt in dem dazu gemieteten Lokal im Hause der Frau Kaufmann Bähler am Ringe (jetzt Frau Buruder) mit einigen 20 Kindern eröffnet. Ihre Zahl wuchs schnell bis auf 42 heran. Pastor Hartb und seine Schwester Frau Dr. Renner hatten seit September desselben Jahres auf einem Wittgange durch die ganze Stadt einen Grundfonds von 251 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. gesammelt. Außerdem waren an monatlichen Beiträgen jährlich 254 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. gezeichnet worden. Auch die städtischen Behörden kamen mit einer jährlichen Beisteuer von 40 Thlr. zu Hilfe. Der erste Vorstand bestand aus folgenden Mitgliedern: Pastor Hartb, Bürgermeister Krüger, Kreisphysikus Dr. Gröbenschütz, Dr. Gläser, Kreis-Steuerrechner Hellmann, Apotheker Hellwig, Conrector Hahn, Kaufmann Kargau, Dr. Lehnsohn, Kaufmann Edwe, Kassenrentant, Landrath v. Nitsch, Justizrath Neumann, Dr. Nische und Syndikus v. Wiese. Außer Frau Dr. Renner machten sich nachfolgende Frauen und Jungfrauen bei der ersten Einrichtung und Entwicklung der Anstalt verdient: Frau v. Eschrich, Frau Justizrath Neumann, Frau Conrector Hahn, verwitwete Frau Kaufmann Bähler, Frau Kaufmann Wähly, Frau Perier, Hermine Neumann (Frau Kaufmann Tiedemann), Clara Hahn, Theodore Bähler, Marie Hennig, Elise Frike, Emma Vogel, Wilhelmine Vange, Emilie Drube, Wilhelmine Gomolth, Selma Nideis, Antonie Gubn, Raemi Nische, Christiane Bartisch. Als Kleinkinderbater und Kleinkindermutter wurden die Schuhmacher Merke'schen Eheleute angestellt, nach-

dem Werke zu seiner Heranbildung für diesen Beruf einen vierwöchentlichen Kursus an der Kinder-Bewahranstalt in Gagan durchgemacht hatte. Merke und seine Frau haben 41 Jahre lang mit Anerkennungswürdiger Treue und Gewissenhaftigkeit ihre Pflichten erfüllt. Vom 1. April 1844 bis zum 1. October 1850 war die Anstalt in dem damaligen Herrmann'schen Grundstück und von da ab bis zum 1. April 1859 in dem damals Tischler Zöhrner'schen Hinterhause auf der Johannisstraße (jetzt Niederstraße) eingerichtet; von da ab in dem Tischlermeister Seiffert'schen Grundstück an der Reithahn.

Am 1. Januar 1862 trat Pastor Harth in den Ruhestand und zog sich auch bald darauf von der Leitung der Anstalt zurück, welche bis 1867 Pastor Müller, von da ab Pastor Gleditsch übernahm. (Harth starb im December 1887 nach 26-jährigem Ruhestand, 84 Jahre alt.) Am 7. December 1868 wurde des 25-jährigen Bestehens der Anstalt gedacht und im Januar 1872 das bisher gemietete Grundstück von der Frau Tischlermeister Seiffert ab. Präler für 2400 Thlr. gekauft. Die städtischen Behörden gewährten zu diesem Zwecke ein zinsfreies Darlehen von 1200 Thlr., welches als einzige Hypothek auf dem Grundstück eingetragen ist. Am 14. December 1874 wurden dem Kleinkinder-Bewahrverein die Rechte einer juristischen Person verliehen und die unter dem 15. October desselben Jahres entworfenen Statuten bestätigt. Von 1879 bis 1885 leitete Oberst-Deutenant von Döhlke den Verein. Auf seine Anregung wurde im Jahre 1883 für circa 4600 M. das Hinterhaus neugebaut und darin zu ebener Erde der Saal für die Aufnahme der Kinder eingerichtet, während dieselben bisher im Vorderhause einer Treppe hoch untergebracht waren, was in vieler Hinsicht bedenklich war. An Stelle der Merke'schen Geheule, die, in hohem Alter stehend, ihr Amt niederlegten und bald darauf starben, wurden am 1. Januar 1885 die Tuchmacher Wuttke'schen Geheule angestellt, die bis jetzt ihre Pflichten gewissenhaft erfüllen. Im Mai 1885 übernahm wieder Pastor Gleditsch die Leitung des Vereins.

Die Zahl der Kinder, welche die Anstalt be- suchten, betrug in den letzten Jahren 100 bis 115, von denen 50 bis 60 auch Wuttke's besichtigt werden, während die übrigen zu Hause ihr Wuttke's essen. Für die ersten wird wöchentlich ein Kostgeld von 20 Pf., für die übrigen ein Schulgeld von 5 Pf. gezahlt. Selbst- verständlich kann unter diesen Umständen der Verein die monatlichen Beiträge nicht entbehren, wenn schon derselbe durch ständige Verwaltung und Vermögens- außer dem Grundstück ein Vermögen von 12400 M. an- gesammelt hat. Besonders danken die Wuttke's- besitzerungen ohne die dankenswerthe Wohlthätigkeit der Wohlhabenderen der Stadt, die sich alle Jahre be- währt hat, nicht stattfinden. Der gegenwärtige Vor- stand besteht außer dem genannten Leiter aus den Herren Pastor Bastian, Kaufmann Gust. Grünwald, Rentant, Kaufmann Ad. Thiermann, Goldarbeiter O. Kefeld, Oberlehrer Sachse, Stadtrat C. Mannig, Fabrikbesitzer Grunow, Fabrikbesitzer Bräse. Außer den bereits Genannten haben sich in den letzten Jahr- abenden noch folgende Herren um die Kinder-Bewahran- stalt verdient gemacht: Ratskammer Herrmann, Hofmeister Dr. Guch, Ferd. Below, als Rentanten Stadtkämmerer Aug. Karger und Kaufmann A. Karger.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 4. December.
Das „Paradies und die Peri“, eines der herrlichsten, mächtigsten, sonderbarsten Schumann's, wurde uns am Sonnabend, den 2. December, durch den Quartett-Verein, den Frauenchor und das ver- stärkte Stadtorchester unter Leitung des Herrn Kantor Sudek vorgeführt. Es war eine der bestgelungenen Aufführungen, die wir bis jetzt in Grünberg gehabt haben. In dem Oratorium „Das Paradies und die Peri“ liegt eine große Rolle von Melodien, die den Hörer bezaubern und bis zum Schluss in gespannter Aufmerksamkeit erhalten. Schumann zeigt in seinem Werke die ganze Meisterkraft in den Harmoniken und in der Instrumentation. Wie ein Schmelzwerk lag sich die Orchesterbegleitung den Soli an und zu, welche mächtiger Klangwirkung kommen die Chöre. Es findet ein fortwährendes Verweben der Stimmen statt, alle ein prächtiges Ganzes bildend und doch jede für sich ein Tongemälde. Mächtig ergreift der Chor mit vor- hergehendem Sopran-Solo: „Schlaf nun und ruhe!“, wunderbar herab das meisterhaft vorgetragene Solo- Quartett: „Denn in der Nacht ist Zauber Macht“, herrliche, rührende Melodien liegen darin, großartig gelehrt und von tiefer Wirkung auf jeden fühlenden Hörer. Das Schluss-Solo in dem Chor: „Schlaf nun und ruhe!“ liegt über dem Chor und bildet eine Har- monie, die eben nur Schumann zu eigen hat. Und wie uns seine sanften Melodien ergreifen, so werden wir in dem Chor: „Heilig ist das Blut“, der süßartig gelehrt ist, ferner dem dreistimmigen Chor: „Hervor, aus den Wäffern hervor“, dem Damenchor: „Schmachtet die Stufen“ u. durch die Klänge und den Schwung der Melodien mit fortgerissen, immer wieder die Mo- dulationen und neue pacende Harmonien bewundernd. „Paradies und Peri“ ist dasjenige Werk des Meisters, das für alle, Chor, Solisten und Orchester, am schwersten zu bewältigen ist. Es war deshalb keine leichte Auf- gabe, die sich Herr Kantor Sudek gestellt hatte. Wir haben am Sonnabend wieder gesehen, wie es Herr Sudek versteht, den Taktstock zu führen. Mit Sicherheit, Energie und mit Geschmack leitete er die Aufführung. Das die Sicherheit des Dirigenten auch auf alle Mit- wirkenden übergeht, ist bekannt und eine wahre Freude war es zu hören, mit welcher Festigkeit die Chöre ein- stimmig sangen.

legten, ohne Schwankung und ohne Fehler. Hier hörte man, wie vorzüglich und mit wie viel Liebe zur Sache Alles eingeübt war. Wir sind Herrn Sudek zu großem Dank verpflichtet, daß er uns mit dem Meisterwerk bekannt gemacht hat, und wünschen, daß seine Mühe und sein Interesse an dem Musikleben unserer Stadt immer mehr Erfolge aufweisen möge. — Die Solisten waren diesmal besonders gut gewählt. Die Vertreterin der Peri, Fräulein Berg aus Nürnberg, verfügt über einen brillant geschulten, in Höhe und Tiefe prachtvoll hell klingenden Sopran. Und wie versteht Fräulein Berg vor- zutragen. Dies empfunden wußte sie und die sanften beruhenden Melodien zu Gehör zu bringen; ein köst- licher Schmelz liegt in ihrer Stimme und bis zum Verhallen bleibt der Ton edel und sicher. Ein Tre- moliren kennt Fräulein Berg nicht, der Klang bleibt groß und voll. Unsere Bewunderung erreichte die Höhe, als die Künstlerin mit Macht das hohe C hinaus- schmettete, das Orchester und den Chor kraftvoll über- tönend; Fräulein Berg hat uns durchaus imponirt. — Die Absparte lag in den Händen der Frau Gräb. Ihr Alt ist klangvoll und sicher, die Aussprache vortrefflich. Die Stimme ist in Höhe und Tiefe angenehm und jeder Ton in sich abgerundet und durchdringt. Auch Frau Gräb verstand es, und ihre Partie geschmackvoll zu Gehör zu bringen. — Herr Gräb, der die Tenorpartie übernommen hatte, ist uns durch sein voriges Auftreten bestens bekannt. Seine Stimme ist wohlklingend und seine Vortrags- weise tadellos. Eleganter überwindet er alle Schwierig- keiten, und aus jedem Ton hört man den durchgebildeten, feinsühlenden Künstler. — Herr Bauer aus Glogau, der die Basspartie sang, hatte unter einer Indisposition zu leiden, die ihm nicht gestattete, seiner Stimme viel zuzutrauen. Wir merkten ihm an, daß er sich sehr bemühte. Es scheint aber, daß Herr Bauer einen schönen, volltönenden Bass hat, und hoffen wir, daß uns noch Gelegenheit gegeben wird, seine Stimme in voller Kraft zu hören. — Betrachten wir uns nun schließlich das Orchester, so müssen wir auch diesem unsere Aner- kennung jollen. Abgesehen von einigen Schwankungen, besonders bei den Hörnern, wurden die Begleitungen exact durchgeführt. Schumann ohne jeden Fehler zu spielen, ist nur wenigen Orchestern vergönnt, und es können daher bei den schwierigen Tempis, die Schumann's Specialität sind, Tactschwankungen vorkommen. Im Allgemeinen hat man auch hier das wahre Studium herausgemerkt. Die Aufführung wird allen Grünberger Musikfreunden in guter Erinnerung bleiben.

Im Gewerbe- und Gartenbau-Verein hielt am Freitag Abend Herr Prediger Dr. Samter vor einem leider nicht allzu zahlreichen Auditorium einen interessanten Vortrag über das Spektroskop in seiner Anwendung auf die Himmelskörper. In der Einleitung machte Redner die An- wesenheit mit der Eigenschaft des Prismas bekannt, die Lichtstrahlen zu brechen und in ihre verschiedenen Farben Roth, Gelb, Blau mit deren Abstufungen zu zerlegen, und wies dann darauf hin, daß bereits Jacob Kepler und Isaac Newton im 17. der Schotte Thomas Melville im 18. Jahrhundert die grundlegenden Untersuchungen über das Licht und die Verbrennung anstellten, die dann von dem berühmten Optiker Fraunhofer in München und später von den Professoren Kirchhoff und Bunsen in Heidelberg mit Hilfe des Spektroskops fortgesetzt wurden und zu ganz außer- ordentlichen Entdeckungen führten. Der Vortragende erklärte sodann die Einrichtung des Spektroskops, welches es dem Forscher ermöglicht, die stoffliche Be- schaffenheit jeder Lichtquelle zu ergründen. Fraunhofer fand bei seinen Untersuchungen des Sonnenlichts im Spektrum desselben die markanten Linien (sog. Fraun- hof'sche Linien) wieder, die ihm bei der Beobachtung der Sonne, jedes irdischen Lichtquells bisher stets entgegen- getreten waren und ebnete hiermit Kirchhoff und Bunsen den Weg zu weiteren Entdeckungen. Mit Hilfe scharf- sinniger Beobachtungen gelang es diesen, durch das Spektrum das Vorhandensein aller Metalle mit Aus- nahme von Gold, Silber und Quecksilber auf der Sonne theils im Glüh-, theils im Gaszustande nachzu- weisen. Obgleich gelang es, die Zusammenlegung anderer Gesteine z. B. des Mondes, der Planeten u. zu er- gründen. Prof. Doppler in Prag wandte das Spektro- skop an, um die Bewegungen der Himmelskörper in der Seklinie, deren Beobachtung bis dahin unmöglich war, festzustellen. In Folge der vorgeschrittenen Zeit mußte der Redner hier seinen Vortrag, für den Namens der Versammelten Herr Baurath Severin den Dank ausdrückte, abbrechen. Herr Oberlehrer Schulz las so- dann einige interessante Aufsätze aus den Industrie- blättern vor und wies nochmals darauf hin, daß diese empfehlenswerthe Wochenschrift jedem Mitgliede nach vorheriger Meldung beim Vorstände kostenlos zur Ver- fügung stehe, ein Recht, von dem bisher leider sehr wenig Gebrauch gemacht wurde. Schließlich fanden noch einige aus der Mitte der Anwesenden gestellte Anfragen Erledigung, worauf die Versammlung ge- schlossen wurde.

Bei der am 1. d. M. stattgefundenen Vieh- zählung wurden in dieser Stadt 357 Pferde, 194 Stück Rindvieh, 632 Schweine und 1 Gsel gezählt.

Der Verkehr am heutigen ersten Dreimontag war im Allgemeinen von dem gewöhnlichen Wochen- marktverkehr nicht ab. Auf dem Viehmarkt waren nur 17 Schweine aufgetrieben, welche zu mittleren Preisen Absatz fanden.

Der in der Hansstraße N. 2 wohnhafte Bantoffelmacher Friedr. wurde am Sonnabend, durch Absperrung des vergifteten, in seiner Wohnung todt vor- gefunden. Friedr., der in mäßigen Verhältnissen lebte, das augenscheinlich den Tod suchte, denn die Thür war von innen verriegelt, die Fenster waren geschlossen, die Oefenheerde geheizt. Der Zutritt in die Wohnung mußte durch Einbrechen eines Fensters bewirkt werden.

* Der in der Hinterstraße wohnhafte Arbeiter Wilh. Vorbe, ein bereits mehrfach bestraffter Mensch, hatte vor einiger Zeit eine Selterflasche durch das Fenster des Kerin'schen Ladens in diesen Laden ge- worfen, wobei die Verkäuferin in nader Gefahr war, durch den Wurf verletzt zu werden. Kurz darauf zer- trümmerte er in der Gräberauer Spritfabrik ein Laden- thürfenster im Werthe von 30 M. Für diese Helden- thaten wurde er am Sonnabend vom Schöffengericht mit zwei Jahren Gefängniß bestraft.

* In der Strafkammerung am Sonnabend wurde der Gastwirthssohn Liebig wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* Vor etwa drei Wochen wurde Herr Maler Regel an der Neustadt eine Fensterscheibe eingeworfen, ohne daß man dem Thäter auf die Spur kommen konnte. Es fand sich aber eine Lehmugel vor, woraus hervorging, daß der Unfug mittels einer Schleuder verübt sein mußte. Am Sonnabend Abend wurden nun ebenda zwei Scheiben des Doppelfensters zer- trümmert und bei der Untersuchung kleine Steine ge- funden. Den angestellten Ermittlungen gelang es, einen Tischlerlehrling A. als Thäter festzustellen, welcher nach beharrlichem Verneigen endlich gestand, die Scheiben eingeworfen zu haben. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß er auch in einem andern Hause eine Scheibe in gleicher Weise beschädigt hatte.

* Am Mittwoch veranstaltete Herr Ed. Röher aus Berlin im Saale des Schützenhauses eine Rebe- liden-Vorstellung. Das Programm weist über 100 Verandlungen nach, welche zur Darstellung kommen sollen.

* Die nächste Kreistagsung findet am 20. December statt.

* Auch der hiesige Gastwirths-Verein sandte eine vom Vorstande des deutschen Gastwirths-Verbandes aufgearbeitete Petition gegen die Weinsteuern an den Bundesrath und Reichstag ab. Angeregt wurde dieselbe in Berlin in der letzten Sitzung des „Vereins der Berliner Weibwirths“ von dem Syndicus des Vereins, Rechtsanwalt Leopold Meyer. Derselbe führte aus, daß die Entscheidung des Kammergerichts, wonach der Verkauf zum Genuß fertiger Speisen und Getränke seitens der Gastwirths über die Strafe hinweg während der Sonntagsruhe unstatthaft wäre, sich im Widerspruch mit dem § 1041 d. R.-G.-O. und auch mit der Absicht des Gesetzgebers befände. Der angezogene Paragraph sage: „ausgenommen von dieser Sonntagsruhe sind Gast- und Schankwirthschaften.“ Die Absicht des Gesetzgebers bei Erlass der Sonntagsruhe sei es nicht gewesen, „sich festlegenden Kneipbrüder“ Genüsse aller Art zu verschaffen, dieselbe ging vielmehr dahin, Reibenden aller Art, nicht nur den in Gastwirthschaften, sondern auch bei Verwandten und Freunden einkehrenden, sowie Kranken und Schwachen, welche der Stärkung be- dürfen und diese an dem Orte ihres Besuchs oder ihrer Zuflucht nicht vorfinden, zu ermöglichen, solche aus Gastwirthschaften beziehen zu können. Diese Absicht des Gesetzgebers sei ganz richtig von dem Handelsminister, dem Minister des Innern und dem königl. Polizei- präsidenten in Berlin aufgefassen worden, denn alle diese Behörden hätten ihre Untergebenen demgemäß instruit. Die angeführte Interpretation des Gesetzes durch das Kammergericht habe einen unerträglichen Zustand ge- schaffen, dem abzuhefen die Gastwirths nicht länger zögern dürften.

* Die Vertrauensmänner der Nahrungs- mittel-Industrie-Vereinsgenossenschaft sind für den Regierungsbezirk Pommern gegenwärtig Herr Wilh. Gräneberg hier und Herr S. Henning, Wurstfabrikant in Hirschberg.

* Mit Bezug auf die [] Mittheilung aus Milzig in voriger Nummer geht uns von zuständiger Seite folgender Bericht zu: Das betreffende Pferd hat mit einem rothbraunen zusammen in einem Stalle gestanden und war daher auf Grund des Reichs-Viehseuchen- Gesetzes, obwohl es sich vollkommen gesund zeigte, als der Ansteckung verdächtig, 6 Monate lang unter po- lizeiliche Beobachtung zu stellen. Seitens des königl. Regierungs-Präsidenten ist unter Berücksichtigung des Umstandes, daß der Werth des Pferdes geringer war, als die durch die polizeiliche Beobachtung bedingten Kosten, die Tödtung des Thieres angeordnet worden. Ein Schaden kann dem Besitzer, da bei gefundenen Pferden voller Ersatz aus der Staatskasse geleistet wird, durch die Tödtung des Thieres nicht entstanden sein. Wenn ihn ein solcher betroffen hat, so ist derselbe nach dessen eigener Angabe nur dadurch entstanden, daß das Pferd von einem Pferdehändler unter Vermittelung des in der dortigen Gegend „practicirenden Thierheil- kundigen“ eingetauscht ist.

* Die Entscheidung des Kaisers über die Ein- führung der grauen Mäntel ist, wie verlautet, da- hin erfolgt, daß die Officiere und Sanitäts-Officiere der Armee Paletots und Mäntel von grauem Tuche tragen sollen. Die jetzigen Paletots sind bis zum 1. April 1896 gestattet. Die Mäntel dürfen bis auf Weiteres abgetragen werden. Gendarmen-Officiere, sowie Zeug- und Feuerwerks-Officiere sind hiervon ausgenommen. Die vom Kriegsministerium gesegneten Tuchabchnitte bilden die Proben und können gegen Erstattung der Kosten vom Waarenhause für Armee und Marine be- zogen werden.

* Das Commando des Landwehr-Bezirks Freystadt wird zum 1. April 1894 unter entsprechend veränderter Bezeichnung nach Neusalz verlegt.

* Der Verein katholischer Lehrer der Kreise Freystadt, Grünberg und Sprottau hält am 9. De- cember im Gasthof „Zum Deutschen Kaiser“ zu Neusalz seine letzte diesjährige General-Versammlung ab. Den

laufenden Vortrag hält Kantor und Hauptlehrer Walter aus Deutsch-Wartenberg.

* Wir werden ersucht, den Interessenten der Textil-Industrie mitzuteilen, daß sie die Adresse der Waaren-Sendungen, welche in der Gdrliger Oeffentlichen Konditionir-Anstalt auf Gewicht und Condition geprüft werden sollen und zu diesem Zweck über Gdrlig dirigirt werden müssen, mit dem Vermerk: „Ueber die Oeffentliche Conditionir-Anstalt, Zweigamt Gdrlig“ zu versehen und das Amt zu benachrichtigen haben.

* Die Reichsschuldenverwaltung hat für die Ermittlung der Verfälscher und Verbreiter der in neuerer Zeit zum Vorschein gekommenen falschen 50 Mark-Scheine eine nach den Umständen zu bemessende Belohnung bis zu 3000 Mark ausgesetzt.

* Die Provinzialsynode beschäftigte sich am Sonnabend mit dem Antrage über die Eidesnoth. Der Referent, Landgerichtsrath Haase-Breslau, motivirte die Anträge an das Consistorium, an maßgebender Stelle dahin zu wirken, daß der Eideid durch den Nachaid ersetzt, auch dieser thunlichst beschränkt, für die Eidesleistung vor Gericht eine dem Ernst der Sache entsprechende Form gefunden, zu diesem Zwecke die Zahl der Richter vermehrt und ein Christ nur von einem christlichen Richter vereidigt werde. Oberbürgermeister Bender stimmte im Allgemeinen den ersten Ausführungen des Referenten bei, erklärte sich aber sehr ausdrücklich und bestimmt gegen den letzten Punkt. Auch Justizrath Dr. Ullmann-Glogau und Amtsgerichtsrath Guttman-Schweidnitz bekämpften denselben eindringlich, jedoch ohne Erfolg, denn nach dem Vorschlage der Commission wurden sämtliche Anträge mit großer Majorität angenommen. Ebenfalls angenommen wurde der Antrag, daß die gezielte Zwangsverziehung auf vermalloste Kinder auch ohne vorgängiges Begehen einer strafbaren Handlung ausgedehnt, die Strafmündigkeit auf das vollendete 14. Lebensjahr verlegt und die staatliche Erziehung möglichst an Familien oder kleine, den Familien-Charakter streng wahrende Anstalten geknüpft werde.

* Am Sonntag Nachmittag 4 Uhr fand in Pomst die Generalversammlung des Ostdeutschen Weinbauvereins statt. Die vorher angelegte Vorstandssitzung mußte ausfallen, da drei Vorstandsmitglieder durch Krankheit am Erscheinen verhindert waren und einige wichtige Punkte der Tagesordnung ohne diese nicht erledigt werden konnten. Den Vorsitz führte der Ehrenpräsident des Vereins, Freiherr von Unruhe-Pomst. In der Generalversammlung wurde nach kurzer Debatte auf Antrag des Vorstandes beschlossen, die Neuwahl desselben zu vertagen und einen Beschluß betreffs Neugestaltung der „Traube“ nicht zu fassen, ehe der Vorstand nicht darüber conferirt habe. Alsdann nahm Freiherr v. Canstein aus Berlin das Wort zu einem Vortrage über Weinbergskrankung. Derselbe führte Folgendes aus:

Der Wein ist eine der anspruchsvollsten Pflanzen des Gartenbaues und der Landwirtschaft, da er perennirend ist und seine Rässtände an Blättern und Trieben dem Boden nicht wieder in dem Maße zugeben; diese Rässtände dem Boden wieder zuzuführen wäre aber auch nicht ratsam, da sie vielfach pflanzliche und thierische Parasiten beherbergen, diese also dem Boden wieder zuführen. Der Boden allein ist nicht im Stande, das Bedürfnis des Weinstocks an Nahrungsmitteln zu decken. Meist wird die Düngung nicht mit der nöthigen Sorgfalt und in gehöriger Menge ausgeführt. Der Boden ist meist erschöpft und man giebt ihm weniger als man ihm an Pflanzennährstoffen jährlich entnimmt, worauf das Zurückgehen der Weinberge hauptsächlich zurückzuführen ist. Gerade die Weinberge mit sandigem Boden leiden dadurch, denn derselbe muß unter diesen Umständen einmal aufhören, freiwillig die nöthigen Nahrungsmittel herzugeben. Der Stallmist, sonst im Allgemeinen alle nöthigen Nährstoffe enthaltend, wird aber oft nicht in der geeigneten Beschaffenheit und auch quantitativ nicht genügend gegeben. Die sonst für andere Kulturpflanzen angebrachte Gründüngung, durch welche allein dem Acker aber auch nicht viel gedient ist und wobei noch andere Nährmittel zugelegt werden müssen, ist für Weinberge zu un bequem, nicht anwendbar. Der Saft des Weinstocks, welcher, bei mehrmals frisch angechnittener Wunde, in einer Menge von 1 1/2 Liter pro Tag und Stod entfließt, enthält alle die rohen Nährstoffe, welche im Boden sind: Kalk, Phosphorsäure, stickstoffhaltige Salpetersäure; durch Zutritt dieser Stoffe in Form von künstlichen Düngematerialien können wir den Stallmist ersetzen oder das ihm Fehlende ergänzen. So ist vor Allem das Kamelit, mit 15% Kalk, ein Ertrag für Stallmist, das in einer Menge von 2 Centnern pro Morgen gegeben werden kann; alsdann die Thomasschlacke, wegen ihres Gehaltes an Phosphorsäure und Kalk; an Stelle der Thomasschlacke ist aber der, nur scheinbar theurere, Superphosphatgips bedeutend vorzuziehen; dieser verhindert erstens, auf Düngerhaufen gestreut, das Entweichen des Ammoniak, erhält also dem Dünger den Stickstoff, alsdann giebt er dem Dünger aber auch nöthige Phosphorsäure und Kalk. Um im Dünger den nöthigen Kalk zu haben, streue man ihm bei, oder auch im Stalle dem Vieh schon unter, das erwähnte Kamelit. Durch Behandlung unseres Stalldüngers mit Kamelit und mit Superphosphatgips geben wir ihm und damit dem Boden Alles, was er nöthig hat, um den Weinstock mit den verschiedenen erforderlichen Nährstoffen zu versehen. Der hochinteressante, klar und populär gehaltene Vortrag fand seitens der zahlreichen Zuhörerschaft allseitigen reichen Beifall.

Hierauf folgte ein Vortrag des Herrn W. Gräneberg über die Weinsteuer. Vortragender führte Folgendes aus: Der Schaden, den der Weinproducent durch das Inkrafttreten dieser Steuer erleiden würde, ist ein außer

facher: erstens muß er den Betrag der Steuer aufbringen, zweitens wird der Handel in kleinen Weinen durch die Bestimmungen dieses Gesetzes lahmgelegt, die Kaufkraft für solche Weine geschmälert, in Folge dessen dem Winger der Verkauf dieser Weine erschwert und der Preis gedrückt. Deutschland ist weder ein bedeutendes Weinproductions- noch Consumtionsland. Die Production beträgt circa 3 Millionen Hektoliter, der Consum 4 Liter auf den Kopf der Bevölkerung. Dagegen producirt Frankreich 30 Millionen Hektoliter und sein Consum beträgt 100 Liter pro Kopf. Da Wein in Deutschland gewissermaßen Nahrungsmittel nur in den Produktionsgegenden ist, wird in Folge der Steuer der Consum zurückgehen, und der Producent als wirtschaftlich schwächer gegen den Händler muß die Lasten tragen. Die Controllbestimmungen sind geeignet, dem Weinbauer die Lust am Bau zu nehmen, den Händler, in dem sie ihm fortwährend die Hände binden und gegen das Ausland außer Concurrenz zu setzen. Redner warnt davor, diesen Entwurf leicht zu nehmen. Jeder Einzelne werde durch ein derartiges Gesetz mitbetroffen, weil in einem Weinproduktionsgebiete die ganze Gegend in ihrer Kaufkraft und ihren wirtschaftlichen Verhältnissen geschädigt würde. — Der Ehrenvorsitzende, Freiherr v. Unruhe-Pomst, bemerkte, daß er mit den Ausführungen des Redners nicht durchweg einverstanden sei. Die Wirkungen des Gesetzes würden nicht so einschneidende sein, als Redner angeführt. Im Uebrigen könne er sagen, daß im Reichstage, in Folge der kraftvollen Opposition, die von der Weinbaureisenden Bevölkerung gegen das Gesetz erhoben worden sei, wenig Meinung für das Gesetz vorhanden und dessen Ablehnung wahrscheinlich wäre, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten. Leider konnte eine Diskussion nicht mehr stattfinden, da der größte Theil der Mitglieder wegen der vorgeschrittenen Stunde, um den Zug nicht zu verpassen, in aller Eile aufbrechen mußte.

(i) Kontopp, 3. December. Heute fand im Lindner'schen Saale ein Concert der Freistädter Stadtkapelle statt, welches ziemlich gut besucht war. — Bei der gestern abgehaltenen Treibjagd auf der Kontopper Feldmark wurden von 10 Schützen 121 Hasen und 10 Kaninchen erlegt. — Seit längerer Zeit ist bereits die Genehmigung zu einem hier abzuhaltenden Wochenmarkt erteilt worden. Es wäre nun wünschenswerth, daß im Interesse von Verkäufern wie Käufern eine amtliche Bekanntmachung darüber erfolgte, wann der Markt stattfindet, und dies auch namentlich in den Nachbardsdörfern bekannt gemacht würde.

— Der Amtsvorsteher des Bezirks Neusalz Rittergutsbesitzer v. Reiche auf Plebsch, ist nach Ablauf seiner Amtsperiode auf weitere 6 Jahre als solcher wieder bestätigt worden.

— Die Stadtverordnetenwahlen in Neusalz endeten am Donnerstag mit der Wahl des Conditors Hentschel. Da eine Vermehrung des Stadtverordneten-Collegiums um sechs Mitglieder stattgefunden hat, mußte unter den Neugewählten durch das Loos bestimmt werden, wer schon nach 2 und wer nach 4 Jahren ausscheidet. Auf diese Weise wurde festgestellt, daß die Amtsperiode des Vordereingemeindevorstehers Braun und Gasthofbesitzer Schmidt Ende 1895, des Procuristen Schmale und Bäckermeister Meusel Ende 1897 und des Rentier Rechner und Hotelbesitzer Hennig Ende 1899 abläuft.

— Carolath, den 4. December. Der Freie Lehrerverein Carolath-Deuthen bereitet eine größere musikalisch-theatralische Aufführung vor, deren Ertrag für arme Confirmanden in den Pfarochen Carolath und Deuthen a. O. bestimmt ist. Die Aufführung findet Sonntag im Jägerhof in Carolath und eine Wiederholung acht Tage später im Schützenhause in Deuthen a. O. statt. Leiter der Aufführung ist Herr Cantor Marquardt in Deuthen. Ein vorzügliches Programm ist für die Aufführung zusammengestellt. In Hl. Elise Schwieder in Reiberg ist eine bewährte Kraft für die Sopranpartien gewonnen worden. Weiter wurde einem Lehrer von seinem Localschul-Inspektor die Mitwirkung am Theaterspiel, da dieses für Geld geschieht, untersagt. — Morgen beginnen hier die fürstlichen großen Jagden, an welchen auch der Bruder des Fürsten Carl, Prinz Heinrich auf Amtig, Theil nehmen wird.

— Bei der Landtags-Ergebniswahl im Wahlkreise Sagan-Sprottau wurde der freiconservative Amtsrath Reinecke in Ober-Mednitz mit 244 von 348 Stimmen gewählt. 7 Stimmen erhielt Landrath v. Klitzing, während 96, meist freisinnige, Wahlmänner fehlten. Herr Reinecke ist wiederholt als Reichstags-candidat Herr von Jordanbeck gegenüber aufgetreten.

— Die Stadtverordnetenversammlung in Sprottau beschloß am Freitag mit 24 gegen 2 Stimmen die Umwandlung des Realgymnasiums in ein Progymnasium mit facultativem Englisch.

— Auf das Privat-Personenfuhrwerk, welches den Postverkehr zwischen Goldberg und Ldwitzberg vermittelt, soll am Donnerstag Abend ein Raubansatz gemacht worden sein. Dem „Vgn. Tgl.“ wird darüber aus Goldberg geschrieben: Als die Ldwitzberger Privatpost, welche hier gegen 8 1/2 Uhr eintrifft, den Weg an den Hederbergen zwischen Hermsdorf und Oberau passirte, sprangen plötzlich, wie der Kutscher erzählt, 4 oder 5 Kerle aus dem Gebüsch hervor, zerschlugen die Fenster des Omnibus, nahmen dem Kutscher zwei Beutel mit 680 M. Inhalt ab und plünderten noch die vorgefundenen Packete, worauf sie den Kutscher wieder fahren ließen. Derselbe machte nach Aufbruch in der Stadt sofort Anzeige von dem Vorfall, und es gelang den beiden in Hermsdorf stationirten Gendarmen, die beiden Raubthäter noch in derselben Nacht, einen der

Angreifer, der sich im Gebüsch in einem Thonrohr, wie sie zu Durchläffen beim Bahnbau verwendet werden, aufhielt, zu fassen und ihm 86 Mark, welche er bei sich führte, abzunehmen, worauf seine Einlieferung in das hiesige Gerichtsgefängnis erfolgte. Nach dem „Schdn. Anz.“ mußten die Diebe auf den Omnibus aufgestiegen sein und das Magazin mit einem Dietrich geöffnet haben, da Beschädigungen an den Schließern nicht vorhanden sind. Ein Dreizehner, welches die Angreifer für den Nothfall mit sich führten, sei in der Nähe des Thatorthes vorgefunden worden. Dagegen meldet die „Vdmw. Ztg.“, daß sich der Verdacht der Thäterschaft auf den Kutscher gelenkt hat und dieser alsbald verhaftet worden ist.

— In Witzig sind in Folge des Ueberhandnehmens der Masern-Epidemie die Schulen geschlossen worden.

— Auf dem Bahnhof in Oppeln fuhr am Freitag Abend ein Viehzug in den zur Abfahrt bereit stehenden Personenzug. Menschen sind glücklicherweise nicht verletzt worden.

Vermischtes.

0 — Ueber einen schweren Eisenbahnunfall wird aus Mailand berichtet: „In der Nacht zu Mittwoch fand beim Bahnhofe Vimito, 11 Kilometer von Mailand auf der Treviglio-Linie ein Zusammenstoß statt. Als einige Minuten vor Mitternacht der Zug Nr. 25 mit verminderter Geschwindigkeit über den Bahnhof Vimito hinausfuhr, prallte er mit dem mit einer Verspätung von 45 Minuten von Verona kommenden Güterzuge Nr. 1122 heftig zusammen. Beide Locomotiven wurden zertrümmert, zwei Wagen des Zuges Nr. 25 umgeworfen und zerquetscht. Der Postwagen wurde umgeworfen, blieb aber unversehrt. Durch die Explosion der Gasleitung fingen die Waaren im Zuge Feuer. Die Passagiere der dritten Klasse, meist Auswanderer auf der Reise nach Amerika, und die der ersten, in welcher sich verschiedene höhere Personen befanden, wurden stark beschädigt. Ein Deutscher, der im Schlafwagen war, wurde mit den Beinen eingeklemmt und verbrannte unter schrecklichem Geschrei, ohne daß ihm von Außen Hilfe gebracht werden konnte. Eine deutsche Frau rettete ihr etwa 7 jähriges Kind aus den Flammen mit Lebensgefahr und bemerkte erst dann, als sie es glücklich geborgen hatte, daß ihm der Schädel gespalten war. Von dem Zugpersonal waren der Zugführer, ein Bremser, ein Schaffner todt. Wächter, Gendarmen, Feuerwehreute der Gemeinde Vimito und das Bahnpersonal arbeiten an der Rettung der Verunglückten. Der Quastor, Officiere und Militärärzte begaben sich an den Ort des Unglücks. Ungefähr zwanzig Verwundete sind in die Krankenhäuser von Mailand gebracht worden. Bis jetzt sind 43 Tode und 110 Verwundete constatirt worden. Wegen der Verlohlung konnten nur 5 Leichen indentificirt werden. Man hält für die Ursache des Unglücks, daß der Zug Nr. 25 wegen des dichten Nebels nicht bemerkte, daß die Signalscheibe geschlossen war. Der materielle Schaden wird auf 3 Millionen Lire geschätzt. Die Strecke Treviglio-Mailand ist wieder im Betriebe.

0 — Im Proceß gegen Ldwitz und Genossen sprachen die Geschworenen Ldwitz des beträglichsten Bankrotts, Ehrlich der Beihilfe hierzu, unter Zubilligung mildernder Umstände, Ldwitz außerdem der Gläubigerbegünstigung, Arnould der Anstiftung hierzu schuldig, alle anderen Schuldfragen verneinten die Geschworenen. Danach verurtheilte der Gerichtshof Ldwitz zusätzlich der bereits erkannten Strafe von 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis zu noch 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, Ehrlich zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis unter Unrechnung von 3 Monaten auf die Untersuchungshaft, Arnould zu 4 Wochen Gefängnis, die für verurtheilt zu erachten sind, Frau Ldwitz und Ldwitz wurden freigesprochen.

Wetterbericht vom 3. und 4. December.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	755.5	- 2.7	WS 2	83	0	
7 Uhr früh	751.6	- 1.9	SW 4	84	9	
2 Uhr Nm.	748.3	+ 0.5	SW 4	87	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: — 4.5°

Witterungsaussicht für den 5. December.

Trübes frostfreies Wetter mit Niederschlägen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

An alle Wähler! An der Wahl eines Gebrauchsartikels liegt es, ob er für uns zum Segen oder zum Nachtheil wird. Die größte Vorsicht ist namentlich beim Einkauf von Zahnreinigungsmitteln zu gebrauchen, weil die meisten dieser Mittel schädlich wirken, theilweise sogar die Zähne, anstatt sie zu erhalten, geradezu ruiniren. Untrüglich richtig wählt, wer zur Pflege der Zähne **Odor's Zahn-Crème** (Marke Lohengrin) wählt. In ihr findet er das beste, unschädlichste und wirksamste Mittel der Gegenwart, sich die Zähne möglichst lange zu erhalten, die Zahnpilze, die die Zähne roth machen, zu vernichten und sich vor schmerzhaften Zahnschmerzen zu schützen. **Odor's Zahn-Crème** (Marke Lohengrin) in Wirkungsstärke und Unschädlichkeit unübertroffen, ist in 60 Pfg. der Glasdose erhältlich in Grünberg i. Schl. in der **Wilder Apotheke**, Th. Roth, **Wittenberg Apotheke**, R. Schroeder, Paul Richter, Seitenstraße 11.

Finke's Saal.

Mittwoch, den 6. December cr.:
(Auf vielseitigen Wunsch):

Grosses Walzer-Concert

ausgeführt vom gesamten Stadtorchester.
Direction: B. Edel.

Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.
Abonnementkarten à 2 Mark und
Eintrittskarten à 25 Pf. sind vorher bei
Herrn Emil Fowe zu haben.

NB. Die Abonnementkarten à 2 Mark
haben nur bis 31. December Gültigkeit.

Schützenhaus.

Mittwoch, den 6. December.
Zum ersten Mal in Grünberg.

Große Nebelbilder-Vorstellung

Lichtbilder mit Musik-Begleitung.

Vorführung von über 100 Verwandlungen.
Ansichten der schönsten und interessantesten
Gegenden der Welt, humoristische, beweg-
liche Bilder, prachtvolle Farbenspiele etc.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang pünktl. 8 Uhr.

Preise der Plätze.

Im Vorverkauf des Herrn Emil Fowe:
I. Pl. 50 Pf., II. Pl. 30 Pf., Kinder die Hälfte.

An der Abendkasse: I. Pl. 75 Pf., II. Pl.
50 Pf., Kinder I. Pl. 40 Pf., II. Pl. 25 Pf.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ganz
ergebenst ein

Ed. Royer aus Berlin.

Ressourcen-Gesellschaft.

10. Dezember cr., Abends 6 Uhr:

Ballotage.

Gastwirth-Verein.

Generalversammlung

findet nicht den 6., sondern Mitt-
woch, den 13. d. Mts. im Schützen-
haus statt. Der Vorstand.

M. Blümel's Conditorei.

Heute Montag:

Sasenauschieben.



Schützenhaus.

Schlachtfest.

Mittwoch:
Von 10 Uhr ab: Wellfleisch,
von 4 Uhr ab: Frische Kesselfwürst.



Grüner Kranz.

Mittwoch, den 6. Dezember:

Schweinschlachten.

zum Feststücken Wellfleisch,
nachher frische Würst mit Sauerkohl,
wogu freundlichst einladet W. Friedrich.

Deutsches Haus.

Donnerstag, den 7. d. M.:

Schweinschlachten.



Wer

Husten hat,

verschleimt oder heiser ist, gebrauche nur
die unübertroffenen einzig sicher
wirkenden

Malz-Zwiebel-Bonbons

(E. Musche, Cöthen)

die als ein Radikal-Mittel ärztlich warm em-
pfohlen werden. — Packete à 25 u. 50 Pfg. nur bei:

Bei Appetitlosigkeit,

Magenweh u. schlechtem Magen
nehme man die bewährten

Kaiser's Pfeffermünz-

Caramellen

welche stets sicheren Erfolg haben.
Zu haben in der alleinigen Nieder-
lage in Bad. à 25 Pfg. bei

Otto Liebeherr, Lange's Droguerie.

Frische grüne Seringe

und Niesenbäcklinge
bei Frau A. Sommer.

Ed. Seiler, Liegnitz,

Größte
Pianofortefabrik Ost-Deutschlands.

Prämiirt in Chicago.

Niederlage bei H. Suckel, Organist, Grünberg i. Schl.

Flügel, Pianinos, Harmoniums.

Leichte Spielart, größte Tonschönheit
und Haltbarkeit. Mäßige Preise. Man
verlange Katalog und Zahlungs-
bedingungen.

Bis jetzt 18 500 Instrumente fertig
gestellt.

Das Möbel-Magazin

Niederstraße 1. von H. Kern Niederstraße 1.

empfiehlt als nützliche und praktische Weihnachtsgeschenke:
Herren- u. Damen-Schreibtische, Vertikows, Kleider-, Wäsche-, Pfeiler-,
Cigarren-Schränke, Kommoden, Toiletten- u. andere Spiegel in allen
Größen, Salonstühle, Stageren, Schaufel-, sowie jede andere Sorte
Stühle, Sophas, Näh-, Bauern- u. Servirtische, Clavierstühle, Garde-
roben-, Handtuch-Ständer u. Ständer u. s. w.
Freundlichst ladet zum Einkauf ein D. O.

Züllichauerstraße Nr. 35 im Laden.

Achtung!

Ich bin mit meinem

Schuhwaaren-Wanderlager

wieder eingetroffen.

Der Verkauf beginnt Sonnabend, d. 2. December und dauert

unwiderstehlich nur bis Freitag, den 8. December.

Der Verkauf findet diesmal

Züllichauerstraße Nr. 35 im Laden

im Hause des Herrn Hübner statt.

Achtungsvoll

Hermann Schneider aus Görlitz.

Loose à 1 Mark.

Loose à 1 Mark.

Liegnitzer Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung bestimmt am 15. December c. u. folg. Tage.

Gewinne 75 000 Mark, davon 10 Hauptgewinne,

mit 90% Baarzahlung.

Loose à 1 Mark zu haben bei Robert Grosspietsch.

Schwarzen und grünen

Thee

neuester Ernte,

Cacao

zu allen Preisen.

H. Neubauer, Drogenhandlung,

Postplatz 16.

Süßen Ungarwein,

Dalmatin. Blutwein,

garantirt naturreinen Rothwein,

vorzüglich für Blut-

arme u. Magenfranke,

empfiehlt in Prima-Qualitäten

Agl. priv. Apotheke

Th. Rothe,

Grünberg i. Schl.

Frische grüne Seringe, 5 Stück

10 Pfg., sind heute eingetroffen.

M. Finsinger.

Dom. Schweinitz II A.

kommt Montag, 11. Dec., Vorm 9 Uhr,

mit Fichten-Christbäumen nach Grün-

berg auf den Glasserplatz im Hofe des

Herrn Bauunternehmer Kühn.

Felle, Lumpen,

Knochen, Eisen, Metalle etc.

kauft P. Folgner, Seilerbahn.

Als passendes

Festgeschenk

empfiehlt

Visitenkarten in sauberster
Ausführung u. Converts
Briefbogen mit Monogramm

Carl

Dehmel jr.,

Buchbinderei und

Papierhandlung,

Schulstraßen-Edel.

Christbaumkonfekt,

hochfein, incl. Kiste, ev. 240 große und 440

kleine Stück enthaltend, für M. 2.50 per

Nachn. M. Mietzsch, Dresden A. 4.

Rothe Kreuz-Loose,

Ziehung ganze Woche,

bis spätestens Mittwoch zu haben bei

Robert Grosspietsch.

!Gänsefedern!

!!Gänsefedern!!

!!!Gänsefedern!!!

Nur 1 Mark 20 Pfg. u. bessere Sorte nur

1 Mark 40 Pfg. ein Pfund. Diese ganz neuen

Gänsefedern sind von grauen Gänsen und

mit der Hand geschliffen. Probe-Vostcollie

mit 10 Pfg. versendet mit Postnachnahme

Jacob Krassa, Bettfedernfabr. in Prag

(Böhmen), Fleischmarkt 620. Umtausch gestattet.

Geruchlose

Zimmer-Closets

mit Wasserspülung empfiehlt

H. Kern, Möbel-Magazin.

Zum bevorstehenden

Weihnachts-Feste

empfiehlt als passende Geschenke

eine reichhaltige Auswahl

feinst. Moden-Handschuhe

für Herren und Damen,

feiner:

Corsets, anerkannt besten Sitz,

vom einfachsten bis zum elegantesten,

Ball- u. Promenaden-Fächer

in feinen Mustern,

Cravatten und Schlipse,

Schleier, nur gute Parfüms

und Seifen etc. etc.

M. Freudenberg,

Spezial-Geschäft

für Handschuhe und Corsets,

42. Grünstraße 42.



Behrendtina ist ein neues

Musikwerk m. wechself. Noten.

Behrendtina erzeugt die

Musik schön und kraft.

Behrendtina soll in keinem

Hause fehlen.

Behrendtina ist für Tanz-

und Unterhaltungsmusik.

Behrendtina kostet mit 6

Noten) Scheiben franco Deutsch-

land und Oesterreich-Ungarn

Mk. 16.50, extra Noten-

scheiben 35 Pf.

Nachnahme nur unfrankirt.

Bei Nichtconvenienz Umtausch

oder Rückzahlung des Betrages.

Außerdem Polyphon, Sym-

phonion, Pianophon,

Musikautomaten in allen

Größen, Herophons, Ma-

nopans, Accordeons,

Accordzithern etc.

Musik. Preisliste gratis u. franco.

H. Behrendt, Berlin SW.,

Friedrichstr. 160.

Musik-Instrument-Fabrik u. Export.*

G. 80r u. 91r H. u. W. 80 Pf. Fritz Rothe,
Kupferstr. 25 Pf. do. Bowle 30 Pf. Breitestr.
Weinstra. 20 Pf.

92r H. u. W. 80 Pf. Weidmstr. Stenzel.

90r W. u. 80 Pf. Jos. Mangelsdorf, Silberb.

91r W. 75 Pf. Ed. Th. Piltz, jetzt Gr. Kirchstr. 1.

91r W. 80 Pf. G. Kube, Hospitalstr.

89r W. 80 Pf. Tischl. Grätz, Breitestr. 37.

Gut. 92r Roth- und Weidm. 75 Pf. bei

G. Jacobi in Lanitz.

G. 92r W. Julius Hoffmann, Karoladau.

Weinansicht bei:

Fritz Rothe, Breitestr. 68, 91r H. u. W. 80 Pf.

Hugo Bürger, Lagerstr. 35, 92r 80.

U. Kapitschke, Alt. Geb. 92r 80, 91r 75 Pf.

Ad. Helbig a. d. Kinderb. Anst., 92r 80 Pf.

U. Augspach, Tischlrmstr. Grünstr. 92r 80 Pf.

Rawald, Berlinerstr. 18, 92r 80 Pf.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.

Grünberg, den 4. December.

Schl. Nr. Nr. Nr.

M. A. M. A.

Beizen 14 40 13 80

Hoggen 12 25 12 —

Gerste 12 65 12 —

Hafer 16 60 16 —

Kartoffeln 3 30 2 75

Stroh 5 — 4 —

Heu 8 — 6 —

Butter (1 kg) 2 30 2 20

Eier (60 Stück) 4 20 3 60

Hierzu eine Extra-Beilage, betr. eine Anzeige

des Vereins der Bücherfreunde.

(Hierzu eine Beilage.)